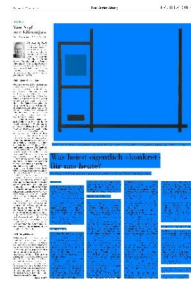


Datum: 17.02.2017

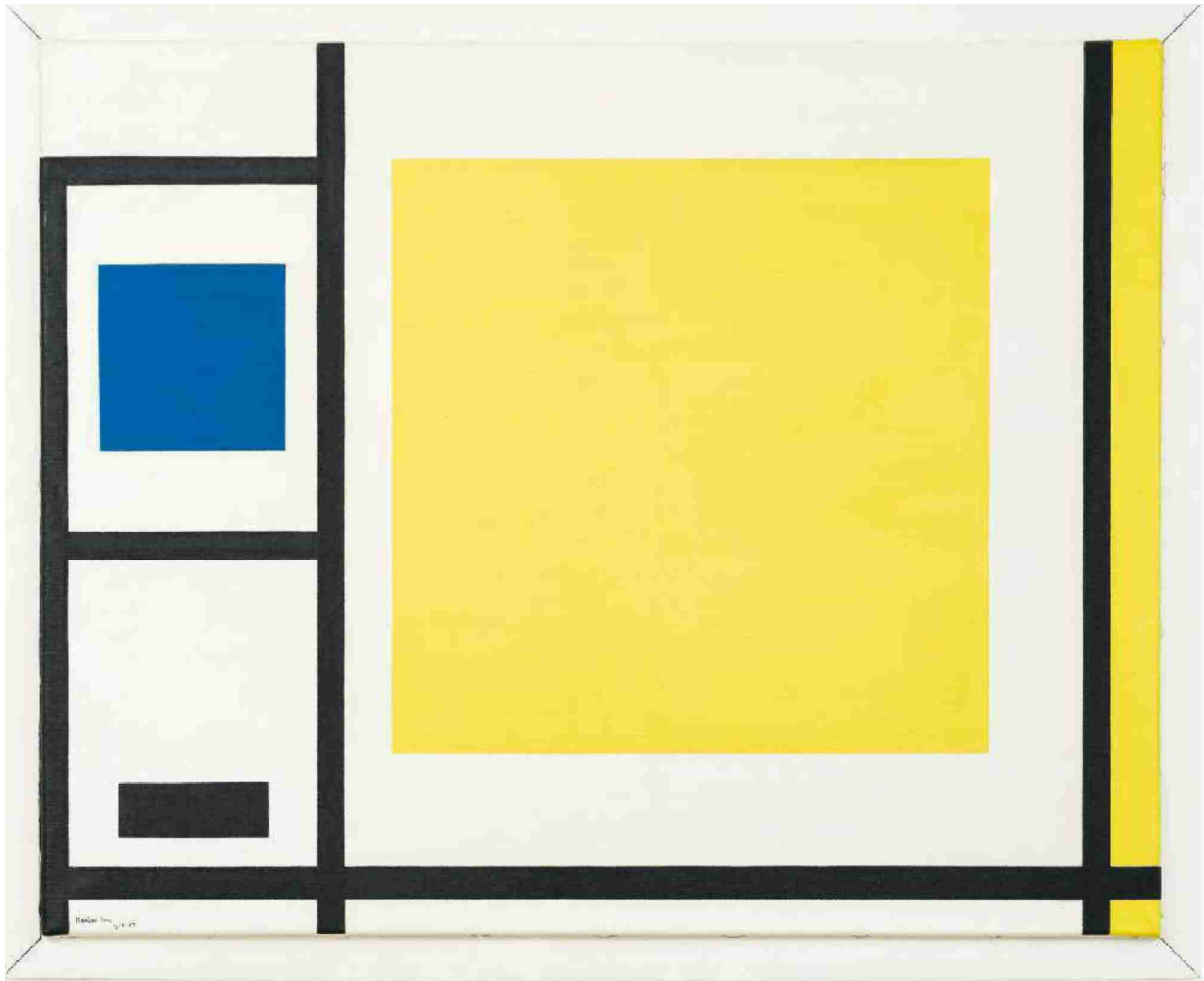
Neue Zürcher Zeitung



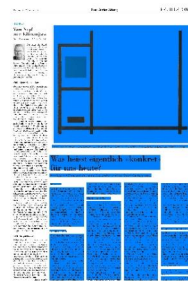
Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 106'890
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.008
Abo-Nr.: 800008
Seite: 43
Fläche: 96'299 mm²



Marlow Moss war eine der wenigen Frauen unter den frühen Konkreten: «Composition White, Yellow, Blue and Black with Black Lines», 1956/57. PRIVATSAMMLUNG NIEDERLANDE



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 106'890
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.008
Abo-Nr.: 800008
Seite: 43
Fläche: 96'299 mm²

Was heisst eigentlich «konkret» für uns heute?

Da liegt viel Potenzial: das Haus Konstruktiv und die Kunst der Gegenwart

MARIA BECKER

Auch dieses Museum liegt an einem Fluss. Im Zentrum von Zürich, dort, wo das Quartier noch von der Gründerzeit und der frühen Moderne geprägt ist. Der quaderförmige Bau wurde zwischen 1929 und 1932 als Elektrizitätsunterwerk Selnau errichtet und ist ein Monument der Industriearchitektur. Von aussen zeigt er nicht, dass er im Innern ein perfekter White Cube ist: orthogonale Räume, fester Boden, Tageslicht. Es gibt Hallen für ausgreifende Installationen und Kabinette für Malerei und Zeichnung. Im Eingang, der Empfang und Café vereint, hängt ein beängstigend schwerer Kranhaken, unter dem man lieber nicht stehen bleibt.

Die kleine Tate

«Vor kurzem hat jemand zu mir gesagt: Oh, you are the little Tate.» Sabine Schaschl, seit 2013 Direktorin des Hauses Konstruktiv, weiss, dass der Vergleich vor allem durch die Architektur inspiriert ist. Auch hat aber die Sammlung des Museums ein Spektrum, das einen vergleichbaren Zeitraum der Kunstgeschichte umfasst wie das Museum im ehemaligen Kraftwerk an Londons Themseufer.

Ausgehend von der Kunst der Zürcher Konkreten und den Impulsen des russischen Konstruktivismus, gehört es zum Auftrag des Hauses, die Wegbereiter der abstrakt-konzeptuellen Moderne zu vermitteln. Darüber hinaus richtet sich der Blick auf die Gegenwart und ihre entgrenzten Spielräume. Doch man fragt sich immer wieder einmal – und durchaus zu Recht: Wie kann die formal und inhaltlich eng gefasste Kunst der Konkreten genug Ansatzpunkte für ein spannendes und abwechslungsreiches Ausstellungsprogramm hergeben?

Marlow statt Marjorie

«Es geht um die Wechselwirkung zwischen Geschichte und Gegenwart. Das ist der wichtigste Punkt», so verteidigt die Direktorin ihr vielseitiges Ausstellungenkonzept. Schaut man das Jahresprogramm an, so halten sich Ausstellungen mit historischen Positionen und solche für die Gegenwartskunst einigermaßen die Waage.

Zurzeit gibt es zum Beispiel die hier völlig unbekannt Marlow Moss zu entdecken. Die 1889 geborene britische Künstlerin ist eine der wenigen Vertreterinnen konstruktiver Kunst der ersten Stunde. Ihren weiblichen Vornamen Marjorie wandelte sie ab in Marlow.

Unter dem männlichen Pseudonym trat sie als Person zurück – passend zur Biografie einer Einzelgängerin. «A Forgotten Maverick» – wie der Titel sie nennt – zeigt ihre von Mondrian inspirierte Malerei, aber auch Plastiken und Zeichnungen. Aufschlussreich ist, wie Moss die Bildanlage exakt vorkonstruiert, ein zu ihrem Lehrmeister gegensätzliches Vorgehen. Die dicht bestückte Retrospektive setzt sich zum Ziel, das Werk aufzuarbeiten und als neuen Baustein für die abstrakt-konkrete Kunstgeschichte zu etablieren.

Ausstellungen wie diese sind klassisch für das Haus. Zwei weitere britische Künstler, Vertreter der jüngeren Generation, haben neben Moss einen gleichwertigen Einzelauftritt. Andrew Bick (geb. 1963) benutzt das Formenrepertoire der konkreten Kunst als Material, um daraus eigene Bildarchitekturen zu schaffen. Das geometrische Vokabular wird bei ihm zum gläsernen Wandobjekt oder zum wandgrossen Liniengefüge, die den Raum der Leinwand nicht mehr brauchen. Bick ist ein

dezidiertes Nachfolger der Konkreten, sein Werk ist durch unsichtbare Fäden mit dem der älteren Künstlerin verbunden, ohne dass zwischen den beiden ein direkter Bezug besteht.

Cerith Wyn Evans (geb. 1958) geht in eine andere Richtung. Er ist Konzeptkünstler, bezieht sich auf Literatur, Theater und Musik. Seine Arbeiten sind experimentell und erkunden den Raum wie sensorische Fühler. Für das Haus Konstruktiv hat er zwei Installationen mit Pflanzen, Licht und digital gesteuerter Mechanik geschaffen, die auf die Betrachterin, die sich ihnen nähert, mit Klang und Bewegung reagieren. Auffällig ist, wie die Linie in seinem Werk in transformierter Gestalt auftaucht: Sie geht auf das Studium des japanischen No-Theaters zurück, dessen gestische Abläufe er nachzeichnet.

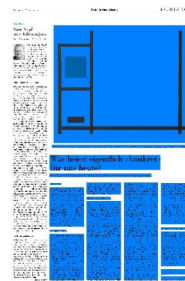
Wie weit ist das von der konkreten Kunst entfernt? Evans ist ein Künstler, der konstruktive Elemente nicht nur in den Raum, sondern in ein immaterielles Gefüge aus Luft, Licht und Klang überführt. Auch für Max Bill hatten Kunstwerke eine immaterielle Funktion: Er nannte sie Dinge zum geistigen Gebrauch.

So scheint die klassische konkrete Kunst, die ohnehin eine Tendenz zur Vergeistigung in sich birgt, sich in der Gegenwart in viele Richtungen zu verflüchtigen. Auch das Thema Ökologie gehört dazu. So hat Sabine Schaschl für die diesjährige Sommer-Ausstellung den argentinischen Künstler Tomás Saraceno eingeladen, das Haus mit seinen utopischen, von Architektur und Biologie inspirierten Lebenswelt-Entwürfen zu bespielen.

Das Haus Konstruktiv zieht ein gemischtes Publikum an. Da sind die traditionell gesinnten Zürcher, die aus Ver-

Datum: 17.02.2017

Neue Zürcher Zeitung



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 106'890
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.008
Abo-Nr.: 800008
Seite: 43
Fläche: 96'299 mm²

bundenheit mit der Institution kommen und die Moderne als Teil der Geschichte ihrer Stadt begreifen. Doch ebenso gut ist die Resonanz bei den Jüngeren, die in der Kunst den Spiegel der eigenen Zeit suchen.

Keine Sorgen um die Zukunft

Das Haus braucht sich überdies keine Sorgen zu machen, dass die interessan-

ten Bezüge zur Sammlung und zur Mission ausgehen. Es wird spannende Positionen genug geben, gerade im Raum der Umwelt-Visionen. Eher wäre das Manko geeigneter Veranstaltungsräume zu nennen. Ein Rahmenprogramm mit experimenteller Musik und Performance bringt das Museum schnell an die Grenzen. Bis jetzt spielt sich das – soweit

möglich – in den Ausstellungen ab. Doch wer weiss? Mit Blick auf die kommende Kunst hat die Zürcher Tate sicher genug Potenzial.

Cerith Wyn Evans, Andrew Bick, Marlow Moss. Museum Haus Konstruktiv, Zürich, bis 7. Mai.

Im April erscheint eine Monografie zur Ausstellung von Marlow Moss.